Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1916)

Artikel: Isabelle Kaiser
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989037

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Isabelle Kaiser

Isabelle Kaiser.

Und ob der Schweizer auch alle Welt durchwanderte, vom Eismeer zur Tropenpracht, von Indiens Schätzen zum Blütenschnee Japans, und ob er auch andächtig und ergriffen die Schönheiten der Erde betrachtet, nirgends wird ihm das Herz so gross und weit, wie an den geweihten Stätten des Vierwaldstättersees. Das Gefühl, das uns da durchbebt, macht uns klein und doch grösser und besser zugleich.

Dort an jenem See, im schönen Beckenried, hat sich eine Schweizer Dichterin ihr Heim gebaut. „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist geweiht". Dieses Wort scheint sich hier zu bewahrheiten, denn es geht ein eigener Zauber von dem Hause im schlichten Nidwaldnerstil aus und wirkt auch auf den, welcher als Fremder die Gegend durchwandert.

Bei aller persönlichen Liebenswürdigkeit, einer Liebenswürdigkeit, die den Schüchternsten vom Drucke des Befangenseins befreit, ist die Herrin des Hauses keine jener Naturen, die dem Kampf des Lebens auszuweichen wissen und die stets sorgenfrei die Welt in rosigem Licht sehen. Die Dichterin Isabelle Kaiser hat sich einen dornigen Weg erwählt. Sie ist keine Kampfnatur und kämpft doch zähe, keiner Müdigkeit achtend, einen Kampf ohne Ende. Ihr mitfühlendes Herz und ihre hohen Geistesgaben haben ihr diesen Kampf für alles Leidende, für das Schöne, Erhabene und Grosse aufgedrungen. Auf sie trifft das Wort von Hans Sachs zu: „Treten andere Kämpfer in die Schranken, sind sie gesund, der Dichter trägt im Herzen schon die Todeswund." Zweimal hat sie gleichsam den Tod bezwungen in den letzten Jahren.

Isabelle Kaiser ist am 2. Oktober 1866 in Beckenried geboren; sie wuchs in Genf auf. Später siedelte die Familie nach Zug, ins väterliche Landgut: Bethlehem. Erst nachdem der Tod ihr dort Vater, Bruder, Ahne und Schwester grausam entriss, zog sie ihrer Mutter zu Liebe, an der sie mit

Ermitage in Beckenried.
Das Heim der Dichterin Isabelle Kaiser.

grosser Verehrung hing, nach deren Heimat: Beckenried, und baute ihr ein eigenes Heim, mit dem Ertrag ihrer schriftstellerischen Arbeiten. Isabelle Kaiser sprach in früher Jugend nur französisch, aber schon in Zug lernte sie, dank ihrem grossen Sprachgefühl, die drei andern Weltsprachen, und vertiefte sich besonders im Studium der deutschen Sprache, so dass sie mit 30 Jahren ihr erstes deutsches Buch herausgeben konnte. Sie entschloss sich dazu erst, als der erste deutsche Verleger Cotta, der auch Schillers Werke herausgab, ihre Novellen und ihre Gedichte veröffentlichen wollte. Jetzt sind ihre Werke in deutschen wie in französischen Landen gleich hoch geschätzt. Schon als Achtzehnjährige erwarb sich die Dichterin Preise in Frankreich, und im Genfer Institut für ihren ersten Roman: „Cœur de femme". Vor ein paar Jahren wurde ihre „Marcienne de Flüe", nachdem sie für den grossen Preis der „Vie heureuse" in Paris in Betracht kam, von einem grossen Preis der Académie française gekrönt, und unsere Schillerstiftung erkannte ihren Werken einen Ehrenpreis zu.

Leider erlaubt uns der Platz hier nicht, die vielen Werke von Isabelle Kaiser zu besprechen. Wir ziehen vor, auf nachfolgenden Seiten die Dichterin selbst zu Worte kommen zu lassen, und erwähnen deshalb nur noch kurz die Schriften in der Reihenfolge:

„Wenn die Sonne untergeht", Novellen.
„Seine Majestät!", Novellen.
„Vater unser", Roman.
„Die Friedensucherin", Roman.
„Der wandernde See", Roman.
„Mein Herz!" Gedichte.
„Von ewiger Liebe", Novellen

und in französischer Sprache wurden in Paris verlegt:

„Sorcière!"
„Héro et Léandre".
„Notre père qui êtes aux cieux".
„Vive le Roi", Vendéerroman.
„L'éclair dans la voile", Nouvelles.
„Marcienne de Flüe", Roman.
„Le jardin clos", Poésie.
„La vierge du Lac" (Roman des montagnes d'Unterwalden).

Diese Werke sind alle durch die meisterhafte Sprache, die Klarheit, das Feingefühl und die grosse Menschenkenntnis der Dichterin gekennzeichnet.

Was die Herde tat.

Isabelle Kaiser.

„Es ist morgen Exaudi - Sonntag. Wir können nächste Woche heuen!"

Die zwei Bauern halten am Feldrain Rast, um Atem zu schöpfen. Sie kommen vom Berg mit munterem, erleichtertem Schritt. Ihre Traggabel ist leer. Sie haben dort oben auf Archad das gesamte Sennereigerät und die ganze Herde zurückgelassen: die Kühe, den schwarzen Stier, bis auf die Kälber und die Lämmer, die zum erstenmal auf die Alp gingen und noch nicht wussten, dass die Luft berauscht, wenn man aus dem Stalle kommt.

Der Aufstieg war nicht leicht gewesen heute morgen. Aber welche Befreiung! Jetzt standen die Stallungen leer und man konnte heuen.

„Die verwünschten Tiere!" sagte der Herchem-Migi und zündete seine bemalte Porzellanpfeife wieder an. „Sie waren geradezu toll und nicht mehr zu halten. Die Gams hat mich mit einem Rippenstoss auf die Seite geworfen, als ich sie vom Halfter löste!"

„He, bi Gott," sagte der Fahrli-Lukas gelassen, „sie verspüren halt den Lanzig (Frühling)!"